

- S. silesiaca* × *aurita*. Im Walde von Basiówka bei Lemberg kommen drei verschiedene Formen dieses vielgestaltigen Bastardes vor.
- S. myrtilloides* L. Hochmoore in Majdan bei Sieniawa und Czajkowice bei Rudki.
- S. myrtilloides* × *aurita*. Majdan bei Sieniawa.
- S. myrtilloides* × *rosmarinifolia*. Czajkowice bei Rudki.
- Ulmus campestris* L. (*U. glabra* Mill.) Terszaków bei Drohobycz, im Walde.
- Atriplex oblongifolia* WK. Die Angabe Dr. Woloszczak's, dass diese Art bei Lemberg vorkommt, beruht auf einer Verwechslung mit *A. patula* L.
- Rumex pratensis* M. K. (= *R. obtusifolius* × *crispus*). Oberhalb dem Pelczyński'teich bei Lemberg.
- R. aquaticus* L. Torfmoore in Rzesna ruska bei Lemberg und am Dniesterfluss zwischen Drohobycz und Sambor.
- R. Rechingeri* BBl. (= *R. aquaticus* × *crispus*). Zwischen den Stammeltern in Czajkowice bei Rudki, höchst selten.
- R. maximus* Schreb. (= *R. aquaticus* × *Hydrolapathum*!). Torfmoore am Dniesterfluss zwischen Drohobycz und Sambor, einzeln unter den Stammeltern. Ganz identisch mit deutschen und schwedischen Exemplaren.

(Forts. folgt.)

Flüchtige Blicke in die Flora Islands.

Von Justus Schmidt in Hamburg.

II. *)

Die inne zuhaltende Richtung war durch grosse, künstlich errichtete Steinhäufen, Vardur genannt, markiert. Ringsum war die Oberfläche des Bodens zerrissen und zerklüftet, von Steinblöcken übersät, zwischen denen niedrige Gewächse ein kümmerliches Dasein fristeten. Üppige Moos- und Flechtenpolster verdeckten oft Spalten und Risse des arg zerklüfteten Gesteins. Wohin das Auge blickte, nichts als graues Gestein, eine schauerliche Öde — wir befanden uns auf der Mosfellsheide. Keine menschliche Wohnung wurde auf dem 40 km langen Weg, den wir in dieser Öde zurückzulegen hatten, berührt. Da wir zweimal während des Rittes rasteten, so war es mir möglich, eine flüchtige Umschau unter den Kindern Floras zu halten. So sammelte ich in der Nähe unseres ersten

*) I. vergl. Seite 43 des Jahrganges.

Lagerplatzes *Dryas octopetala* L. (verblüht), *Sibbaldia procumbens* L., *Alchemilla alpina* L., *Silene acaulis* L. (verblüht), *Cerastium vulgatum* L., *Erigeron alpinus* L., *Polygonum viviparum* L., *Luzula spicata* Desv., *Luzula campestris* DC., *Avena subspicata* Clairv., welches sehr häufig war, *Poa alpina* L. und *Festuca ovina* L.; die beiden letzten Gräser kommen häufig vivipar vor.

Vaccinium uliginosum L., *Arctostaphylos Uva ursi* Spreng. und *Empetrum nigrum* L. bilden dichte Gebüsche, welche sich polsterartig dem Boden anschmiegen. *Calluna vulgaris* Salisb. habe ich nicht so häufig gesehen, was aber wohl daran liegen wird, dass die Pflanze noch in ihrer Entwicklung zurückgeblieben war. *Azalea procumbens* L. und *Vaccinium Myrtillus* L. waren seltener.

Unser zweiter Rastplatz befand sich in einer feuchten Niederung und die Umgebung desselben lieferte mir *Saxifraga Hirculus* L. in schönen Exemplaren. Ich traf diese Pflanze während meiner Reise noch sehr oft an, fast in jeder Niederung, aber immer bedeutend kleiner, doch stets mit grösserer und dunklerer Krone, als wie sie in den Mooren Norddeutschlands vorkommt. Ferner waren *Parnassia palustris* L., *Caltha palustris* L., *Thalictrum alpinum* L., *Saxifraga stellaris* L., *Pinguicula vulgaris* L., *Menyanthes trifoliata* L., *Juncus balticus* Willd., *Triglochin palustris* L., *Betula nana* L., *Carex dioica* L., *C. vulgaris* Fr., *C. rigida* Good. und *Kobresia scirpina* Willd. schön entwickelt und meistens reichlich vorhanden. Von genannten Pflanzen habe ich später *Parnassia*, *Thalictrum*, *Pinguicula*, *Juncus balticus*, *Betula nana* und *Kobresia* überall dort angetroffen, wo es feucht oder moorig war. An einer Anhöhe, die ich wegen Mangel an Zeit nur ganz flüchtig ansehen konnte, sammelte ich *Viscaria alpina* Fr. in schönster Blüte, während ich dieselbe sonst an andern Stellen meistens verblüht vorfand. Auch die herrliche *Salix lanata* L., deren Blätter dicht seidenhaarig sind und deren Zweige sich dem Boden oft fest andrücken, fand und sammelte ich hier zum ersten male.

Gegen 6 Uhr abends erreichten wir den Rand der Mosfellsheide. Schon lange vorher sahen wir vor uns in einer weiten Bodensenke das grosse Thingvallavatn — vatn = Wasser —, an dessen Nordufer Jahrhunderte durch die Isländer alljährlich ihre Landesversammlung abhielten, in welcher Gesetze beraten und verkündet, sowie Streitigkeiten geschlichtet wurden. Der

einsam liegende Pfarrhof von Thingvellir war das Ziel unserer ersten Tagereise. Bevor wir aber denselben erreichten, mussten wir die Allmannagjá durchqueren. Die Allmannagjá — Allmännerschlucht — ist ein Lavaspalt von circa 9 km Länge, 40 bis 50 m Tiefe und 20 bis 30 m Breite, welcher sich am östlichen Rande der Mosfellsheide entlang zieht. Die Wände der grausigen Schlucht fallen steil ab, sind teilweise sogar überhängend und vielfach zerrissen und zerklüftet. Ein holperiger, halbrecherischer Pfad führte uns auf die Sohle der Schlucht, die eine Strecke lang von einem ziemlich bedeutenden Flusse, der Oxará, die in schönem Falle sich über die Westwand der Schlucht hinabstürzt, durchflossen wird. Durch einen Spalt der Ostwand verliessen wir die Schlucht, durchritten die Oxará und erreichten um 7¹/₂ Uhr den Pfarrhof von Thingvellir. Neben dem Wohnhause des Pfarrers ist für den Fremdenverkehr ein sehr einfaches Unterkunftshaus errichtet, welches uns aufnahm und bald prangten zwei mächtige Schüsseln mit dampfenden Forellen aus dem nahen Thingvallavatn auf unserm Tische.

Nach der Mahlzeit untersuchte ich eine sum₄fige Wiese, die unmittelbar vor der Thür des Pfarrhofes gelegen war, und fand *Carex incurva* Lightf., *Ranunculus hyperboreus* Rottb., *Hippuris vulgaris* L., *Eriophorum Scheuchzeri* Hoppe und *Juncus triglumis* L. In den Schluchten, welche äusserst zahlreich die Umgebung des Hofes durchziehen und die zum Teil mit klarem Wasser angefüllt waren, war *Cystopteris fragilis* Bernh. sehr reichlich vorhanden, seltener war *Saxifraga nivalis* L. In der Nähe der Kirche war *Koenigia islandica* L. reichlich und sehr schön entwickelt.

Während des Vormittags des folgenden Tages besuchte ich die nahe Allmannagjá, da unsere Gesellschaft erst gegen Mittag aufbrechen sollte. Die Vegetation derselben war ärmlich, doch konnte ich in den Felsritzen *Saxifraga nivalis* L., *S. rivularis* L., *S. decipiens* Ehrh., *S. hypnoides* L. und den zierlichen und für Island seltenen Farn *Woodsia ilvensis* RBr. in guten Exemplaren sammeln. Reichlich waren *Cystopteris fragilis* Bernh. und *Rhodiola rosea* L., dagegen seltener *Bartsia alpina* L. und *Phegopteris Dryopteris* Fée. *Selaginella spinulosa* RBr. fand ich nur in einigen winzigen Exemplaren.

Bald nach Mittag bestiegen wir unsere Rosse, um die Reise in nordöstlicher Richtung fortzusetzen. Wir ritten über das Thingvallafeld, eine Ebene von ziemlicher Ausdehnung, sodass

wir ungefähr eine Stunde brauchten, um den östlichen Rand derselben zu erreichen. Der Boden bestand wie am Tage vorher, aus Lava, zerrissen und zerklüftet, doch war die Vegetation viel freundlicher und wies lebhaftere Farben auf, als die Mosfellsheide. Grosse Strecken waren mit dichtem Birkengebüsch — *Betula intermedia* Thom. —, welches ungefähr eine Höhe von 1 m erreichte, bedeckt. Hin und wieder tauchte das graue Grün von Weiden, *Salix glauca* L., *S. lanata* L. und *S. phylicifolia* L. aus dem saftigen Grün der Birken auf. Auch das Grün der Wiesen war viel saftiger als das der dürftigen Niederungen der Heide.

Am Ostrande der Ebene zieht sich eine der Allmannagjá parallel laufende Schlucht, die Hrafnagjá — Rabenschlucht — entlang, die weniger tief und breit ist. Nachdem wir dieselbe auf einem Einsturz der Wände passiert hatten, fing der Weg an zu steigen und nach zwei Stunden hatten wir die Höhe des vor uns liegenden Bergzuges erreicht. Wir befanden uns in der isländischen Waldregion; denn überall waren die Abhänge mit dichtem Weiden- und Birkengebüsch bedeckt. Auf der Höhe eröffnete sich uns eine weite Fernsicht in das breite grüne Laugardalr — dalr = thal — mit dem kleineren Laugar- und dem grösseren Apavatn. Weisse Wasserdampfwolken, die an verschiedenen Punkten aufstiegen, verkündeten die Nähe heisser Quellen.

(Forts. folgt.)

Einige südliche Rubusformen.

Von G. Evers, Rektor etc. a. D.

II. *)

3. *Rubus decumbens* vom Monte Baldo. Schössling niederliegend. Blättchen klein (wie vor.), unregelmässig doppelt-, grob- und fein-gezähnt, in eine gezähnelte kurze und stumpfliche Blattspitze allmählich verlaufend. Schössling schwach, schwach bereift, Rispenachsen filzig, aber nicht abstehend behaart.

4. *R. dalmatinus* Tratt. (Rosac. Mon. III. p. 33.) *R. dalmaticus* (Guss. Fl. Sic. Syn. I, p. 567). Blättchen verkehrt-eiförmig, allmählich in die Spitze verschmälert, nebst dieser unregelmässig, meistens doppelt-, grob- und fein-gezähnt. Schössling wenig oder gar nicht bereift, in der Jugend filzig und

*) I. vergl. Seite 37 des Jahrganges.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Justus J. H.

Artikel/Article: [Flüchtige Blicke in die Flora Islands 69-72](#)